

# Märkisches Tageblatt



General-Anzeiger  
für Witten und Umgegend.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage.  
Insertionen werden die 7 gespaltene Petitzeile mit  
10 Pf. berechnet.

verbunden mit dem

Abonnementpreis (incl. der Grattisbeilage  
„Märkischer Heim“): 1.80 Mark vierteljährlich,  
monatlich 60 Pf. bei Bestellung durch die Boten.  
Bei Abnahme auf der Post incl. Bestellgeld 2.20 Mk.

Th. Noack  
er Umgegend

straße 13.

Berein,  
en.

14. Septbr.,  
1/2 Uhr,

des Herrn Dr.  
die Verjüngung

Sammlung.  
n, Ergänzungs-  
des. Rechnungs-

r Vorstand.  
u dem Vortrage

meinde  
Witten.

Sammlung  
18. September,  
8 1/2 Uhr  
e bei Herrn Dr.

rdnung:  
chungsprüfer für  
der des Haupt-  
aristages Theod.

Der Vorstand.

urnklub.  
en 15. Septbr.,  
8 1/2 Uhr,  
Verammlung.

Der Vorstand.

odenwelt.

teilung für Collets  
handarbeiten.

Preis  
viertel-  
jährlich  
Mk. 1.25  
— 75 Pf.

ich über 2000 Abhili-  
Collets, — 20 Pf., —  
16 Bellen mit 250  
250 Vorzeichnungen. Zu  
die Buchhandlungen u. Po-  
st-Katalog Nr. 3845. Proba-  
a. Franco bei der Expedition  
— Witten 1, Operngasse 3.

erpressen

Preisen, empfiehlt  
ndlung von

Gold & Co.

ard Latte's

n-Expedition,

a. Schiedestr. 1.  
h zur Vermittlung  
gelten aller Art.

her Dien

u kaufen gesucht. Off.  
100 an die Exped.

e ruhige Familie kann

ohnung

ern zum 1. November

en, sagt die Exped.

Wohnung

ern ist zum 1. Nov.

en.

gen in der Exp.

blirtes Zimmer

en in der Exp. d. Bl.

Verlag von

id & Co. in Witten.

n H. Hefel & Co.

in Hagen.

unter Verantwortlichkeit

Gold in Witten.

## Die deutsche Arbeiterschaft vor 25 Jahren und heute.

Wenn heute in Wort und Schrift von Personen, die oft kaum das eigentliche Mannesalter, also dreißig Jahre, erreicht haben, behauptet wird, daß unsere gesammten Zustände derartig beschaffen sind, daß es keine andere Rettung für die Menschheit giebt, als eine vollständige Umwälzung und Umkehrung alles Bestehenden, dann muß wieder und immer wieder darauf hingewiesen werden, daß eigentlich Niemand über das Heute zu sprechen sich anmaßen soll, der das Gesteir nicht als denkender Mensch miterlebt hat. Das Warum? liegt nahe! Es ist kinderleicht, zu sagen: Alles, was ist, taugt Nichts, die Welt muß verbessert werden! Dabei wird denn eben außer Acht gelassen, oder, besser gesagt, absichtlich verschwiegen, daß diese heute angestrebte Besserung schon seit langen Jahren ununterbrochen andauert und daß besonders in den letzten fünfundsiebzig Jahren die bezüglich Fortschritte ganz außerordentlich große gewesen sind. Wer die Zustände aus den sechziger Jahren nicht kennt, der darf auch nicht behaupten, daß es heute nicht zum Aushalten ist. Vor Allem ist in den letzten fünfundsiebzig Jahren die industrielle deutsche Arbeiterschaft erst geschaffen worden, wenigstens hat der Körper „Arbeiterschaft“ in dieser Zeit erst sein festes Rückgrat bekommen. Vor einem Vierteljahrhundert bestand schon eine deutsche Industrie, aber sie ist nicht mit dem, was sich heute bietet, durchaus nicht zu vergleichen. Die Löhne waren ganz erheblich niedriger, und es ist eine grundsätzliche Ansicht, zu sagen, daß damals nun auch Alles spottbillig war. Mit Nichten! Sehr viele Produkte waren damals theurer als heute, andere wohl billiger, auch die Wohnungsmieten standen nicht im Verhältnis zu den heutigen, aber die folgende Tatsache steht ganz unumstößlich fest: Vor fünfundsiebzig Jahren konnte kein Industriearbeiter so leben, seine Wohnung so einrichten wie heute Hunderttausende. Man wirtschaftete damals nicht sparsamer, weil die Sparfamkeit noch mehr den Leuten in Fleisch und Blut steckte als heute, man war sparsamer, weil man nicht so viel Geld zum Ausgeben hatte wie heute. Was ist heute eine Mark? Vor fünfundsiebzig Jahren fiel das Achtgroßen-Stück schon sehr ins Gewicht. Man konnte damals Manches, was zum Lebensunterhalt diente, billiger kaufen, aber so gut zu leben, wie heute, das war unmöglich. In Küche und Wirtschaft ging's ganz anders zu und selbst im Bürgerstand lebte man auch nicht entfernt so wie jetzt. Roth bestand damals, wie heute, und gegenwärtig liegen ja nur ausnahmsweise hohe Schwierigkeiten vor, aber rechnen wir im Durchschnitt Alles zusammen — und unbefristet bleibt für Jeden, der die früheren und der die heutigen Verhältnisse kennt: Es ist viel, viel besser geworden, was die soziale Lebenslage betrifft. Wünschenswerth wäre es ja freilich gewesen, unter dieser Besserung hätte die frühere Einfachheit und Bescheidenheit, Treue und Wahrheit nicht gekittet. Aber in dieser Hinsicht haben sich alle Gesellschaftsklassen im letzten Vierteljahrhundert geändert, und nicht bloß eine, und darum sollen auch nicht einer Vorwürfe gemacht werden.

Man spricht von der sozialen Stellung der Arbeiter! Nun, wie steht es heute damit, wie stand es früher? Ueber den volkzogenen Wechsel kann sich der Arbeiterstand am wenigsten beklagen, und wenn auch nicht Alles vollkommen ist, am meisten gewonnen hat der Arbeiterstand. Das letzte Vierteljahrhundert hat dem deutschen Arbeiterstande Rechte gegeben, die in keinem anderen großen Industriestaate der Arbeiterstand hat: z. B. das allgemeine Wahlrecht. Wenn heute von der politischen Bedeutung des Arbeiterstandes gesprochen wird, nun, wer hat sie ihm gegeben? Wenn seiner Zeit das allgemeine Wahlrecht von den verbündeten Regierungen nicht vorgeschlagen worden wäre, damals hätte kein Genuß und kein Genuß danach gekämpft, heute hätten wir aber auch nicht einige dreißig sozialdemokratische Abgeordnete im Reichstage. Haben es denn die Arbeiter im freien England oder in Frankreich auch so weit gebracht? Mit Nichten! Die deutschen Arbeiter sollten einmal ins Ausland, sich dort umsehen, sich nach den dortigen Gegebenheiten behandeln lassen, Mancher würde keine Vergleiche mehr anstellen.

Die deutsche Arbeiterschaft hat ein volles Recht auf soziale Gleichberechtigung, das ist keine Frage, es werden auch bei uns noch viele alte Vorurtheile und Hölzer beseitigt werden müssen, während die Einführungen von neuen, wenn auch während, verhindert werden muß. So finden sich beispielsweise im neuen, sogenannten Kunstschickselgesetz Bestimmungen, welche unannehmbar sind. Aber zum Anspruch auf soziale Gleichberechtigung gehört auch,

daß die gesammte Arbeiterschaft äußerlich so auftritt, daß keine Bedenken entstehen. Wir haben Hunderttausende deutscher Gewerkschaften, die schon auf diesem Standpunkte stehen, wir haben aber auch Elemente, die viel verderben, was jene gut machen wollen, und die der Gesamtheit nicht zur Hilfe gereichen. Neigung und Charakteranlagen, Auftreten und Formen werden immer verschieden sein, aber Eins soll Allen gemeinsam sein: Geistes- und Herzensehrlichkeit! Ohne dem kann in dieser Beziehung gar Nichts unternommen werden, und wo die Jügellosigkeit obwaltet, ist eine Versöhnung und Verwischung der Klassenunterschiede unmöglich. Zum Ende des neunzehnten Jahrhunderts kam ausnahmslos jeder Staatsbürger fordern, als ein gebildeter Mensch behandelt zu werden, gleichviel, ob er Glacéhandschuhe oder Arbeitsfittel trägt, aber — das ist Voraussetzung —: jeder Staatsbürger muß dann auch selbst wie ein gebildeter Mann auftreten, muß auch Andere so behandeln.

## Bundschau.

\* In dem bereits erwähnten Glückwunschschreiben des badiischen Ministeriums an den Großherzog heißt es, der Großherzog habe das badiische Land „zu einem blühenden und geachteten Staatswesen erhoben, das in wohlgefügter, auf bewährter Verfassungsgrundlage beruhender Ordnung und durch reich entwickelte freijüngliche Einrichtungen dem Einzelnen wie dem gesammten Staatsbürgerthum die erspriessliche Mitwirkung an der Verwaltung und Förderung der öffentlichen Angelegenheiten; den corporativen Verbänden, Kirchen, Kreisen, Gemeinden, Vereinen dasjenige Maß von Selbstständigkeit und Freiheit gewährt, bei welchem das gleichberechtigte Nebeneinanderleben aller Theile, damit aber auch der Friede und das Wohl der Gesamtheit allein bestehen kann.“ Regierung und Stände hätten in weitaus den meisten und wichtigsten Fragen, welche für das religiös-sittliche, für das geistige und wirtschaftliche Gedeihen des Volkes von Bedeutung sind, unermüdet und erfolgreich zusammengewirkt. Was gleichwohl noch zu bessern und zu erledigen übrig bleibe, werde nicht im schroffen Umsturz des Bestehenden und nicht im erbitterten Kampfe feindselig sich gegenüberstehender Parteien erreicht werden, sondern nur der ruhigen Prüfung, der friedlichen Verständigung und einträchtigen Arbeit aller einsichtigen, gerecht und billig denkenden Geister als die reife und lohnende Frucht redlichen Bemühens zu fassen. Unter unmittelbarer Bezugnahme auf den gegenwärtigen Zeitpunkt heißt es sodann: „Wir stehen jetzt in einer erregten Zeit, in der ein heftiger Parteienstreit in die weiteren Schichten des Volkes getragen wird und, bis zu confessioneller Zwietracht anschwellend, seine Gescheide ernst bedroht. Mit Beforgnis blickt der Vaterlandsfreund auf solche Vorgänge. Aber höher steht der Glaube an den gesunden Sinn des Volkes, der auch in den Stürmen der Aufregung und Irrführung die Probe bestehen und vertrauensvoll seinem Großherzog als seinem bewährten, sicheren Führer, die alte Treue und Liebe bewahren wird.“ Die schon im Auszuge wiedergegebene Kundgebung der Uebereinstimmung des Großherzogs mit den leitenden Grundgedanken seiner Regierung und der Abmahnung von friebloser Agitation im Lande wird hoffentlich in dem Sinne wirken, den der Großherzog damit verband.

\* Bekanntlich sucht Rußland auf dem Wege der Anleihe wieder viel Geld, und französische Außenfreunde scheinen geneigt zu sein, ihm beizuspringen. Zwischen dieser geplanten Anleihe und denjenigen der beiden letzten Jahre ist ein großer Unterschied. Bei den älteren Anleihen handelte es sich durchweg um die Beschaffung von Mitteln zur Conversion vorhandener Anleihen; nur der Zweck der Zinsersparung sollte durch die Umwandlung erreicht werden. Von solchen Zwecken ist bei der jetzigen 150 Millionen-Anleihe nicht die Rede. Das Geld ist für die Verausgabung bestimmt, und man wird scharf aufpassen haben, wofür es die russische Regierung verwenden wird. Angeblich wird ein Theil der neuen Anleihe für Rothschandszwecke bestimmt sein. Man kann das schon glauben, da in der That ein Nothstand in Rußland besteht. Aber auch in den höchstgegriffenen Ziffern belief sich der Betrag, der bisher als zur Liquidation des Nothstandes bestimmt genannt wurde, nur auf 50 Millionen Rubel, also etwa 110 Millionen Mark. Wo bleiben die übrigen 220 Millionen Mark, die außerdem vom Pariser Geldmarkte beschafft werden? Es wird wohl in Rußland nicht anders gehen als in andern Ländern auch, d. h. dieses Geld wird ganz oder vorwiegend für militärische Zwecke verbraucht werden, bestenfalls für militärische Bahnanlagen. Man sieht, welche gewal-

tigen Fortschritte die Russen seit 2 Monaten gemacht haben; damals wollte man ihnen nicht ein Mal Geld zu Conversionszwecken leihen, jetzt können sie sogar neue Schulden zu den alten machen.

\* Seit etwa drei Monaten arbeitet in Rußland ein ganzer Generalstab französischer Preß-Jödlinge mit der Mission, in ihren Artikeln eine stetig zunehmende Festigkeit in dem jungen Freundschaftsverhältnisse beider Länder zu bewirken. Der „Saale-Ztg.“ wird darüber aus Berlin geschrieben: An der Spitze dieser publizistischen Ambulanz steht Herr Jules Ramson, derselbe, welcher 1889 aus Berlin ausgewiesen wurde, weil er Kaiser und Reich durch geistige Artikel im „Matin“ beschimpft hatte. So weit bekannt geworden, unterhalten diese französischen Berichterstatter besonders intime Beziehungen zum General v. Obrucheff, dem Chef des Generalstabes, dessen Gattin eine geborene Französin ist. Ihre Befolgung erfolgt jedoch durch das französische auswärtige Amt, das in seinem letzten Budget zu diesem Zwecke eine wesentliche Erhöhung der geheimen Fonds forderte. Aus dem Ramson'schen Preßbureau wird gegenwärtig der größere Theil der französischen Preß gepeist.

## Deutsches Reich.

Berlin, 14. September. In amtlicher Stelle sind eingehendere Mittheilungen über das Mißgeschick der deutschen Schutztruppe in Ostafrika bis zur Stunde nicht eingetroffen, können auch der Natur der Sache nach nicht erwartet werden. Mit einem abschließenden Urtheile über das Geschehene, insbesondere seinen Ursachen und seiner Tragweite nach, wird man daher einstweilen noch zurückhalten müssen, da ein solches erst im Vollbesitze der ausführlichen Berichte gefaßt werden kann, welche die Ueberlebenden der Expedition dem auswärtigen Amte zu ermitteln nicht verfehlen werden. Für jetzt wird das Hauptgewicht aller Kommentare zu dem schlagendsten Ereignisse auf die Erfahrungslehren gelegt werden müssen, daß Katastrophen, wie diejenige, von der unsere Schutztruppe neuerdings betroffen worden, keiner kolonialen Macht erspart geblieben sind, deren mit Rücksicht und Thatsache begabte Vorkämpfer es mit ihrer Aufgabe ernst nehmen. Aus den letzten Jahren allein würde sich das deutsche Schutztruppe widerstandsfähig Mißgeschick durch zahlreiche Beispiele aus der Kolonialgeschichte der übrigen europäischen Staaten erläutern lassen. Wenn nicht, von dem unmittelbaren, rein menschlichen Einbrüche des Vorgefallenen abgesehen, die Katastrophe der Expedition Jellinek seinen Grund zu demnächstigen Vorgefällen hinsichtlich des Stomes der Dinge in Ostafrika darbietet, so verleiht es sich andererseits von selbst, daß nichts unterlassen werden wird, den Ueberlebenden derselben, des Wahres, eine derbe Juchung angedeihen zu lassen, welche sie für die Zukunft in gebührender Weise vor der Macht des Deutschen Reiches erhalten wird. Obwohl das, wie gesagt, sich von selbst versteht, so mag hier doch noch ausdrücklich darauf hingewiesen sein, um definitiven Anschauungen über die Zukunft der deutschen Ostafrika-Politik im Keime zu erlöchen.

\* Zur auswärtigen Lage bringen die Hamburger Nachrichten eine Auslassung, welche sich neuerdings gegen die Auffassung wendet, daß zwischen Rußland und Frankreich eine Annäherung stattgefunden habe, von der man sich schlimme Folgen für den europäischen Frieden zu verheßen hätte. Rußland könne kein Interesse daran haben, einen Krieg zu Gunsten Frankreichs und der dortigen Republik zu führen. „Seine Pläne“, heißt es in dem Artikel, „finden auf andere Ziele gerichtet; wenn hier und da der Ansehens zugewinnen wird, daß man Frankreich unterstütze, so hat dies unseres Erachtens keinen anderen Zweck, als den Widerstand zu vermindern, der an denjenigen Punkten geleistet oder begünstigt werden könnte, wo Rußlands wirtschaftliche Absichten der Realisirung näher gebracht werden sollen. Die Franzosen andererseits werden auch uns so wenig angreifen, wie wir sie; Oesterreich, Italien und England aber kommen für Oesterreich überhaupt nicht in Betracht.“

Ueber Uniformfragen veröffentlicht das „Deutsche Wochenblatt“ des Abg. Dr. Otto Arent einen Artikel, der, wie das Blatt sagt, von einem hervorragenden und namhaften Militär herrührt. Der Artikel tritt in erster Linie für die Abschaffung einer Feldmühe und verlangt dafür die Einführung einer Feldmühe mit breitem Dede, wasserfest, imprägnirt, mit Aufschlägen, ohne Schirm. Als Waffenrock wird ein bequemer, joppenartig sitzender Rock von dunkler Farbe, mit Klapptragen und Ärmeln statt der Knöpfe vorgeschlagen. Hosen von gleicher Farbe wie der Rock, bequem in den Knien, unten so zugeschnitten, daß sie stets in den Stiefeln getragen werden. Große Stiefel, die bis über die Waden reichen. Alle Ausrüstungsstücke dunkel und ohne Glanz. Vereinfachung des weißen Lederzeuges, des Stoppelklopfes, des blauen Grätes am Seitengewehr, der blauen Stiefeldecken der Reiter, der Langenführchen usw. Die Adjutantenkappen sind durch solche von dunkler Farbe zu ersetzen. Das Schlimmste, so schließt der Artikel, was über die gegenwärtige Uniformierung des deutschen Heeres gesagt werden könne, sei die Thatsache, daß Franzosen und Russen laut über dieselbe frohlocken, weil sie in den ausgezeichneten Treffschießen, die die Deutschen ihnen bieten, einen wesentlichen Faktor zum Siege erblicken.

Die Verhandlungen des Deutschen Schriftstellertages sind unter großer Theilnahme sehr anregend verlaufen. Den Mittelpunkt der Festlichkeiten bildete ein großes Abendfest in der Villaharmonie, bestehend aus Bankett und Ball, zu welchem im Auftrag des Kaisers der Generalintendant Graf Hohenberg sowie zahlreiche bekannte Persönlichkeiten erschienen waren. Von fremden Gästen wurden besonders zwei französische Schriftsteller bemerkt, welche trotz der aus Paris gekommenen Ablage

erhöhten waren. Von den Erwiderungsansprüchen sind besonders die des italienischen Marschalls di San Giorgio, der mit großer Wärme für die Freundschaft Deutschlands und Italiens eintrat, lebhaften Beifall. Ein glänzender Ball schloß die Feste. Heute Abend fand für die Mitglieder des Schriftstellertages auf Kaiserlichen Befehl Gala-Vorstellung im Opernhaus statt.

In Berlin und Umgegend haben am Sonntag wieder heftige Auseinandersetzungen unter den Sozialdemokraten stattgefunden. In Widdorf konnte der Abg. Bebel nicht durchdringen, es wurden seine schärfsten Gegner zu Mitgliedern des Erfurter Parteitages gewählt.

Die Segnungen der sozialen Reform werden am schlagendsten durch Ziffern illustriert. In den ersten acht Monaten seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes sind 111 325 Ansprüche auf Altersrente anerkannt worden; erhoben waren 149 026 Ansprüche, davon 84 58 im August, 13 493 Ansprüche sind noch unerledigt.

Der erste Kursus zur Ausbildung der Lehrer in den Jugend- und Volksspielen ist heute in den Räumen der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt eröffnet worden. Im Auftrage der Regierung und zugleich als Direktor der genannten Anstalt war der Geh. Rath Dr. Köpke aus dem Kultus-Ministerium erschienen. An dem Kursus nehmen 67 Herren Theil. Die Wichtigkeit dieses Unterrichts wird beinahe allgemein anerkannt.

Dem Pariser „Gaulois“ ist wegen seiner wiederholten lägenhaften Berichte über das Befinden des Kaisers der Postbesitz in Deutschland entzogen.

Königsberg, 14. Sept. Umfangreiche Getreidemassen, die auf russischen Eisenbahnanlagen lagerten und nicht rechtzeitig zur Verladung gelangen, sondern vom Inkrafttreten des Ausfuhrverbots ereilt wurden, sind ganz verdorben. Die Abwender wollen gegen die russische Bahnverwaltung klagen.

Erfurt, 14. Sept. Bei der Parade in der Nähe von Gammstadt ritten der Kaiser und die Kaiserin mit dem Könige von Sachsen und den anderen Fürstlichkeiten zunächst die Fronten der in drei Treffen aufgestellten Truppen entlang. Hierauf erfolgte der Paradebericht, welcher wegen der überaus großen Hitze nur einmal stattfand. Der Kaiser führte das Königs-Mann-Regiment (1. Hannoverisches) Nr. 13 mit gezogenem Säbel vor, während Graf Waldersee cotourte. Bei der Krönung sprach der Kaiser über die vorzügliche Haltung der Truppen sein volles Lob aus. Von dem Gaißhaus „Zum Fährtenhaus“ aus erfolgte die Rückfahrt nach Erfurt.

Köln, 14. Sept. Die „Kölnische Volkszeitung“ kennzeichnet die Politik des „Discretore Romano“, welcher in einem Artikel sagte, Italien müsse sich wohl oder übel Frankreich als der aufgebenden Sonne zuwenden, als eine abenteurliche Politik, geeignet, die kirchlichen Interessen, zumal in Deutschland, schwer zu schädigen. Die „Volkszeitung“ hofft, der Münchener Runtius werde in Rom auf die Gefahren dieser Preßtreiben nachdrücklich hinweisen.

Darmstadt, 14. Sept. Der Kaiser ist vom Großherzog von Hessen zum Chef des Großherzoglich Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 116 ernannt worden.

München, 14. Sept. Die Münchener Neuesten Nachrichten sind ermüdet, den Artikel des „Moniteur de Rome“ über den angeblichen Inhalt der Unterredung des Reichsfürstbischofs von Caprivi mit dem päpstlichen Nuntius in München, den wir gestern anführten, zu bemerken. Die Begründung beider Herren war sehr beschränkt. Im Uebrigen wird strengste Discretion gewahrt.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. September. Kaiser Franz Joseph hat in Bistritz an die bei seinem Empfang der ammelte Geistesfreiheit eine sehr beachtete Rede gehalten. Er sagte: Betrachten Sie als die Hauptaufgabe Ihres heiligen Berufes nicht nur die Pflege des konfessionellen Friedens, sondern auch des Friedens zwischen den Nationalitäten. Es hatten sich nämlich in den Kreisen der dortigen Geistesfreiheit erhebliche Meinungen zur Parteilichkeit im Sinne der verschiedenen Nationalitäten geltend gemacht.

## Frankreich.

Paris, 13. Sept. Der König von Serbien ist nach Belgrad abgereist.

Paris, 14. Sept. In dieser Woche findet der Schluß der großen französischen Manöver statt, dem auch der Präsident Carnot beiwohnen wird. Geht sind auch nützliche Gespräche, die bei dem randsloren Bulwer eine erheblich größere Wichtigkeit erlangen als bisher.

Obgleich die ganze Presse andauernd nachdrücklich gegen den „Lohengrin“-Skandal auftritt und auf den schlagendsten Eindruck hinweist, den er im Auslande machen muß, haben die Pariser ruhig fort, ihre Vorbereitungen für den Tag der Vorstellung, die nun doch am Mittwoch stattfinden soll, zu treffen. Gestern sollen alle revisionistischen Ausschüsse der ehemaligen boulangistischen Wahlorganisation zu Beratungen zusammenberufen worden sein, um über die Beteiligung an der Kundgebung zu beraten. Insbesondere sollen die Vorstände bearbeitet werden und man soll hoffen, 3000 entschlossene Männer zu vereinigen, eine Zahl, die jedoch übertrieben erscheint. Auch sollen bereits Gelder ausgebracht sein, um zu jedem Theile eine Anzahl Theaterkarten anzukaufen. Für das Innere des Theaters ist angeblich folgende Taktik geplant: Während der ganzen Vorstellung soll immer nur ein Patriot protestiren und lärmern, bis er ausgerieben wird, wobei er sich nach Kräften widersetzen soll. Dadurch hofft man die Vorstellung auf zehn Minuten zu stören. Sobald der erste Patriot hinausgeworfen ist, soll dann ein zweiter dasselbe wiederholen und so fort. Die Oesterreichler geben sich die größte Mühe, daß keine Karten in die Hände von Patrioten gelangen, aber es dürfte kaum möglich sein, dieselben vollständig auszuschließen.

Mont Joux, 14. Sept. Die felerische Beisehung Gröbys fand heute alsbald nach dem Eintreffen der Minister statt. Der Zug legte sich unter dem Donner der Kanonen in Bewegung. Als Vertreter des Präsidenten



**Hattungen, 13. Sept.** Die VII. ordentliche Generalversammlung des Unterstützungsvereins für die Bäuerinnen (am 12. Sept. 1891) fand heute im Lokal des Wirtes Herrn Rudolf Anger hier selbst statt. Aus dem von dem Vorsitzenden erteilten Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß das Vereinsvermögen auch im abgelaufenen Geschäftsjahre eine wesentliche Steigerung erfahren hat. Einen Ueberblick über die vorläufige Entwicklung des Vereins gibt nachstehende Vergleichung. Das Vereinsvermögen betrug am Schlusse des 1. Geschäftsjahres 1884/85 228.47 Mark, des 2. 1885/86 368.42 Mk., des 3. 1886/87 1619. — Mk., des 4. 1887/88 2229.38 Mk., des 5. 1888/89 2728.23 Mk., des 6. 1889/90 3271.03 Mk., des 7. 1890/91 3852.41 Mk. Zu dem letzten Betrage treten noch die aufgelaufenen Sparfahrszinsen im Betrage von etwa 250 Mark, so daß das Vereinsvermögen heute die ansehnliche Höhe von etwa 4100 Mark erreicht hat. — In Unterstützungen sind im abgelaufenen Jahre gewährt worden im Ganzen 98 Mark einschließlich 60 Mark Sterbegeld. Im Uebrigen sind Unterstützungsanträge nicht erhoben worden. — Zu Mitgliedern des Vorstandes wurden neu bzw. wiedergewählt: C. Schaefer-Hagen als Vorsitzender, H. Kruse-Hagen als Schriftführer, S. Stort-Hagen als Kassierer, G. Sinne-Duisburg, W. Verh-Dortmund, D. Queg-Damm, W. Henle-Raderborn als Beisitzer. Zu Rechnungsprüfern wurden durch Zufall gewählt Schulte-Schwerte, Wolgenbach-Essen. Die nächstjährige Generalversammlung findet in Essen statt. — Aus vorliegendem Bericht ergibt sich, daß der Verein in der erfreulichen Entwicklung begriffen ist und seine Thätigkeit für alle Zeiten gesichert erscheint. Möchten nun alle Vereinsmitglieder aus nah und fern dem Verbande beitreten und damit befehlen, daß sie gewillt sind, die Interessen ihres Standes durch thatkräftige Unterstützung mit zu fördern. — Nach dem gemeinsamen Mittagmahl wurde ein Ausflug nach Blumenthal unternommen, woselbst die Teilnehmer nach einigen vergnüglichen Stunden zusammen versammelten. Auf ein frühliches Wiedersehen im nächsten Jahre in Essen a. d. Ruhr!

**\* Bochum, 12. Sept.** (Sonntagsruhe.) Der hiesige Kaufmannsverein beschäftigt sich in seiner letzten Versammlung wiederum mit der schon so viel besprochenen Frage der Sonntagsruhe. Der Vorsitzende berichtete zunächst über die Schritte, die in anderen Städten seitens des Kaufmannsstandes zur Regelung der Angelegenheit bisher gethan sind. Die eifrige Beschäftigung mit dem Gegenstande lasse erkennen, daß man demselben allseitig die weitestgehende Bedeutung beilege. Die Versammlung sprach sich einstimmig dafür aus, daß der gemeinsame Verkehr sowohl in offenen als geschlossenen Geschäften am Sonn- und Feiertagen bis 1 Uhr Mittags sein Ende finden möge. Dementsprechend wäre für die Handlungsgeschäfte die Maximalarbeitszeit von 5 Stunden ebenfalls, soweit offene Geschäfte in Betracht kommen, auf die Zeit von 3 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags zu verlegen. In geschlossenen Geschäften soll, wenn möglich, gar nicht gearbeitet oder, wenn dies nicht durchführbar, höchstens eine Arbeitszeit bis zu 2 Stunden eingeführt werden. Um den seitigen Konfliktzustand, der bei einer verschiedenen Regelung der Frage in den Orten des hiesigen Industriebezirks eintreten würde, zu vermeiden, gedenkt man bei der künftigen Regierung um Einführung einheitlicher Einrichtungen einzukommen. Der Vorstand wurde mit der Abfassung der beschlossenen Eingabe beauftragt. Letztere sollen einer demnächst anzuherkommenden größeren Versammlung unterbreitet werden, zu der der gesamte hiesige Kaufmannsstand und auch andere bei der Frage interessierte Kreise, wie beispielsweise die Mitglieder der Handelskammer, eingeladen werden sollen. Auf diese Weise hofft man ein einmütiges Vorgehen zu erzielen und eine Einigung zu schaffen, die sowohl den Wünschen der Prinzipale als auch denen der Handlungsgeschäfte gerecht wird und dabei auch dem Handel keine hemmenden Schranken auferlegt.

**Aus dem westfälischen Kohlenrevier, 14. Sept.** (Genulte Wägen.) Mehrere Kohlenzechen sind kürzlich dazu übergegangen, für jeden „genulten“ Wägen einen bestimmten Betrag in die Unterstützungs-kasse zu zahlen. Außer dem Dortmunder Gebiet beginnt nun auch das Essener die dem löblichen Vorgehen sich anzuschließen. So zählt laut der „Eis. Volksz.“ die Zeche „Hertules“ in Zukunft für jeden genulten Wägen 50 Pfg. Die so angelassenen Gelder sollen nach Rücksprache mit einem Arbeiterausschuß monatlich zur Unterstützung kranker und hilfsbedürftiger Vergleute verwendet werden — ein Vorgehen, welches alle Anerkennung verdient und auch anderen Zechen zur Nachahmung zu empfehlen ist.

**\* Herne, 12. Sept.** (Christlicher Kinder.) Ein Bergmann in Bruch fand vor einigen Tagen einen Hundstodtmarthlein. Er lieferte denselben sofort an die Polizei aus, welche ihn bald dem Berliner, einem Geschäftsmanne übermittelte. Der christliche Bergmann schlug sogar noch den ihm anstehenden Findexen entschieden aus.

**\* Gelsenkirchen, 8. Sept.** (Sonderbares Vergehen.) Bei der Polizei einer benachbarten Stadt lief, wie die „Eis. Sta.“ berichtet, eine mit Namen unterzeichnete „Denunziation“ gegen einen Mitbürger ein, weil derselbe „sich flüchtig halte als andere Leute“. Unter

welchen Paragraphen des Verbrechens fällt, ist bisher noch nicht genau von der betreffenden Behörde konstatiert, man neigt sich aber dem „Strafbaren Eigenraub“ zu, vielleicht ist der „große Unfug“ es auch. Die Untersuchung soll im Gange sein.

**\* Dortmund, 14. Sept.** (Zum Gustav-Adolf-Festspiel.) Wie wir schon erfahren, hat der Herr Oberpräsident Stadt die Theilnahme an einer Aufführung des Festspiels für sich und seine Gemahlin zugelegt. Am Eröffnungstage, dem 27. Sept., findet von 3 Uhr ab am Freudenbaum ein Freikonzert statt, dessen Programm der Stimmung des Festspiels entspricht.

**Sahlinghausen, 13. Sept.** (Die Zigeunerhochzeit auf Gaffeld) hatte gestern Nachmittag eine wahre Hölzerwanderung dorthin veranlaßt, infolge dessen die dort wohnenden Wirthe außerordentliche Geschäfte gemacht haben sollen. Leider wurden die Besucher, welche aus der ganzen Umgebung herbeigekrömt waren, sehr enttäuscht, denn man fand nur einige Zigeunermusikanten mit Fiedel und Harfe dort vor, die von Zeit zu Zeit bei dem Publikum eine Fellerlammlung veranstalteten. Die eigentliche Hochzeit soll wegen Erkrankung des Aeltesten der Bande hinausgeschoben worden sein.

**Barmen, 13. Sept.** (Eine aufregende Scene) spielte sich gestern Vormittag am Mittelbarmen Bahnhof ab. Ein Mädchen welches von Düsseldorf nach seiner Heimath Nadeborn reisen wollte und hier ausgetrieben war, stürzte in einem Unfall von Epilepsie auf dem Berren ohnmächtig zusammen. Das arme Geschöpf wurde auf einem Ruhestuhl in einem Zimmer des Stationsgebäudes gebettet und von einem Arzte in Behandlung genommen. Als sich dasselbe am Nachmittag noch nicht wieder erholt hatte, erfolgte die Ueberführung ins Krankenhaus.

**Velbert, 13. Sept.** (Zum Kindesmord.) Unter dem Verdachte, das 3½ Jahre alte Mädchen der Geleute Kaus am Dabbebaum ermordet und begraben zu haben, ist deren Dienstmagd, ein 15½ Jahre altes Mädchen, die Tochter einer aus der Bürgermeisterei Nadeborn hier zugezogenen Familie, verhaftet worden. Das Mädchen war schon einmal unter Verdacht einer zum Nachtheil ihrer jetzigen Dienstherrschaft verübten Brandstiftung verhaftet gewesen. Die Untersuchung ist im Gange.

**Solingen, 12. Sept.** (Widb dieerei.) Die Widdieerei wird mit großer Frechheit von Personen aus hiesiger Gegend und Haaner Gegend im Bezirk der Bürgermeisterei Hilden getrieben. Trotzdem man den Widdieher schon auf die Finger sieht, gehen sie doch bei hellem lichten Tage auf ihr verwerfliches Handwerk aus und schleichen Alles, was ihnen zu Schut kommt. Vor Wochen erlegten sie schon Hais, die man in diesem Jahre nicht viel sieht; jetzt stellen sie den Hais im Brucher Fort und in den Wäldungen an der Haaner und Elberfelder Gasse nach.

**\* Solingen, 12. Sept.** (Gasfabrik.) Die Stadtverordneten-Versammlung der Gemeinde Ohligs hat gestern beschlossen, eine städtische Gasfabrik zu erbauen und zu diesem Zweck eine Anleihe von 230,000 Mark aufzunehmen, die mit 220,000 Mk. als Baufapital und mit 10,000 Mk. zur Anschaffung der Gasöhren Verwendung finden soll.

**\* Remscheid, 14. Sept.** (Gefäß.) Der Lehrling Kauer, welcher von hier flüchtig geworden, nachdem er sich mittels Fälschung der Firma Unterstrich einen Geldbrief von 4000 Mark Inhalt verschafft hatte, ist in München ergriffen und hierher transportiert worden. Das saubere Mädchen hat während der Zeit mit dem seinem Prinzipal geliehenen Gelde in ducis Jubiläum gelebt und sich namentlich lange in Frankfurt a. M. aufgehalten. Dort stellte er sich einem Herrn aus Witten, mit dem er zusammen legte, unter richtigem Namen vor, wodurch die Polizei auf die Spur des flüchtigen gebracht wurde.

**Düsseldorf, 12. Sept.** (Mißbrauchtes Vertrauen.) In einer Brauerei des alten Stadttheils war ein Knecht seit anderthalb Jahren als Zapfjunge angestellt. Er genoss das größte Vertrauen und verwaltete die Kasse so, als ob er der Prinzipal selbst wäre. Das Vertrauen bekam aber einen argen Stoß, als man dieser Tage den Koffer des Jungen öffnete und in demselben über 3200 Mk. fand. Nach vielen Vorhaltungen gelang es dann, wie die „D. Sta.“ meldet, ein, daß er das Geld vor und nach der Kasse entnommen. Der Junge wurde eingekerkert.

**Neuß, 12. Sept.** (Glück beim Unglück.) Die „D. Sta.“ meldet: Mehrere Wallfahrer männlichen und weiblichen Geschlechts aus Witten, welche mit dem Bülgerzuge 9.15 gestern Abend hier eingetroffen waren, berichteten auf der Wittergerlandstraße die geschlossene Barriere nicht und öffneten, nachdem ein Zug von Neuss passirt, dieselbe eigenmächtig. Kaum hatten sie das Geleise betreten, als auch schon der angemeldete Personenzug von Düren heranlief. Ein 23jähriges Mädchen aus Witten wurde von der Maschine erfasst, glücklicher Weise aber nur zur Seite geschleudert. Das Mädchen wurde bewußlos zum Hospital gebracht. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, hat dasselbe außer einigen Contusionen nicht die geringste Verletzung erlitten und wird voraussichtlich heute Morgen, nachdem es den Schrecken einigermaßen überwunden, nach Witten abgeführt können.

**Köln, 13. Sept.** (Der internationale Gesangs-Wettbewerb.) welcher gelegentlich der hiesigen Jubelfeier des Männergesangsvereins „Kölner Sängerkreis“ veranstaltet wird, hat begonnen. Heute Morgen wurde ein prächtiger Festzug unter Begleitung von acht Musikcorps durch verschiedene Straßen der Stadt veranstaltet. Vor dem Rathhaus hielt Herr Oberbürgermeister Beder eine herzliche Begrüßungsrede an die Sängerschaft und brachte ein Hoch auf Kaiser Wilhelm aus. In der höchsten internationalen Klasse erhielt der Gesangsverein Cecilia im Haag (Holland) den ersten Preis (2000 Mark) und die große goldene Medaille des Königs und der Königin der Belgier, die Société royale la Réunion Lyrique St. Gilles-Bruxelles den zweiten Preis (eine silbervergoldete Medaille und 1200 Mark), Société de chant des Cirialleries du Val St. Lambert-Belgien den dritten Preis (eine silbervergoldete Medaille und 600 Mark), die Société musicale in Dijon den vierten Preis (silbervergoldete Medaille). Die Harmonia-Macher ging leer aus. In der dritten deutschen Klasse den ersten Preis der Liebertanz aus Barmen, den dritten der Liebertanz aus Barmen, den vierten die Concordia aus Cleve. — In der zweiten deutschen Klasse erhielt die Germania-Kinder den ersten, die Cecilia-Barmen den zweiten und der Gesangsverein Deutsche Sängerkreis den dritten Preis; in der ersten deutschen Klasse erhielt den ersten Preis Ceciliaverein Wülheim a. Rh., den zweiten M. G. B. Köln, den dritten Mozart-Verein-Darmstadt; in der niederländischen Klasse erhielt den ersten Preis Kunst und Vrederschap (Amsterdam), den zweiten Souvenir des Konink-nardij-Lilburg, den dritten Moerzmannenbos, den vierten Vereenigte Zangers-Amsterdam.

**Walden, 13. Sept.** (Schwer geküßt.) Der Nachmittagszug von Weisnes war bereits in Bewegung, als eine Dame noch auf das Trittbrett des letzten Wagens zu springen versuchte; sie stürzte indes und wurde von den Rädern zerstampft.

**Buenel, 12. Sept.** (Falschmünzer.) Ein hiesiger Nachschiff und sein Sohn waren bekanntlich unter Verdacht, falsche Zweimarkstücke angefertigt und verkauft zu haben, in Haft genommen worden. Eine Hausdurchsuchung hat den Verdacht bestätigt. Man fand die Geräte, welche zum Anfertigen der Geldstücke dienten, im Abort. Die junge Frau, welche bei einer früheren Hausdurchsuchung auf den Abort gegangen war und so den Verdacht, die Sachen dort weggeworfen zu haben, auf sich geladen hatte, wurde gestern ebenfalls verhaftet.

**Burgbrohl, 11. Sept.** (Gewinn aus von Kosenjäre.) Seit einiger Zeit wird hier bekanntlich vielfach, theilweise mit großem Erfolge, auf Kohlenläuregas gebohrt, das zur Herstellung flüssiger Kohlenläure verwendet wird. Erst vor einigen Tagen wurde eine Mofette erbohrt, welche einen äußerst fräftigen Gasstrom lieferte. Wenn mehr derartige Erfolge erzielt werden, wird sich bald eine bedeutende Industrie hier selbst entwickeln. Ob die Kohlenläuregewinnung übrigens nicht mit Gefahr für unsern Ort verbunden ist, bedarf der Prüfung sehr dringend, denn gestern ist nach der „Köln. Sta.“ in einem Keller hier selbst ein Mann erstickt. Es hat sich ergeben, daß der Keller mit Kohlenläuregas angefüllt war, welches durch die Erde in denselben eingebrungen ist. Da früher derartige Erstickungen hier nicht beobachtet wurden, so liegt die Annahme nahe, daß die Gase, welche durch die Bohrungen den Weg zur Oberfläche erhalten, sich einem weiten Umfange mittetheilen.

**Verhandlungen der Strafkammer zu Hagen vom 12. September 1891.**

**Radbruch verboten.**

1. Der 3. Jt. in Berlin wohnende Arbeiter Rob. A., welcher vom Gerichte an eine Gerichtsstelle dispensirt ist, hat sich seinem Gehändnis zufolge am 2. Februar er. zu Hohenlimburg des strafbaren Eigennutzes schuldig gemacht, indem er unter Mithahme seiner Sachen dem Vermietter unter Hinterlassung einer Mithabshand von 75 Mk. heimlich austrückte. Das Urtheil legte ihm dafür 3 Tage Gefängnis auf.

2. Der erst 16 Jahre alte Arbeiter Otto L. von hier hat sich, wie die Beweisaufnahme ergeben, am 23. Mai er. hier selbst in der F. u. S.ichen Fabrik, in der er damals beschäftigt war, einer schweren Körperverletzung schuldig gemacht. Er wurde an jenem Tage, als er sich wiederholtig zeigte, von dem ihm vorgelegten Rader L. M. heftigst ausgereizt, worüber der kleine Kerl so erasot wurde, daß er zu seinem Messer griff und dem M. damit einen Stich in die linke Seite beibrachte. Die Verletzung war eine gefährliche, denn das Messer war verlegt und M. dadurch 6 Wochen arbeitsunfähig. Wäre der Stich etwas tiefer gedrungen, so wäre die Lunge verletzt worden. Unter Annahme mildernder Umstände, jedoch mit Rücksicht auf die schwere Verletzung, wird Angeklagter dem Urtheile der Königl. Staatsanwaltschaft gemäß zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt und sofort in Haft genommen.

3. Wegen eines im Juni er. zu Bräuge verübten Strichschlagsverbrechens hat sich der Knecht B. V. von dort zu verantworten. Seine Schuld wird erwiesen und lautet das Urtheil, welches dem Angeklagten mildernde Umstände zubilligt, auf 8 Monate Gefängnis. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Thüren statt.

4. Ebenfalls wegen Strichschlagsverbrechens steht ein 16jähriger Bengel aus Berlin, zuletzt in Böhle wohnhaft gewesen, unter Anklage. Auch die Schuld dieses kleinen Verbrechens, gegen den auch unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt wird, wird erwiesen und lautet das Urtheil auf die Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis unter Annahme mildernder Umstände.

5. Wegen Diebstahls im Rückfalle war der Kutscher S. R. aus Schwerte zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Er hatte auf der Witterer Kirche dem Handelsmanne B. dem Geld entfallen war und dem er behilflich war, solches vom Boden aufzulesen, ein 50 Pfennig-Stück entwendet. Von dem Bestohlenen zur Herausgabe des Geldes aufgefordert, wurde der Spitzhube noch frech und schimpfte den B. einen Lumpen und Bagabunden, weshalb er heute wegen öffentlicher Beleidigung unter Anklage steht und, geständig, mit einer Zusatzstrafe von 1 Woche belegt wird. Dem B. wurde die Publikation des Urtheils durch eine Witterer Zeitung zuerkannt.

6. Der Fabrikarbeiter Rud. S. aus Walsmühle bei Wilspe war vom Schöffengericht zu Schwelm wegen Verübung groben Unfugs zu 9 Mk. Geldstrafe ev. 3 Tagen Haft verurtheilt. Hiergegen hat der Verurtheilte Berufung eingelegt, die als unbegründet verworfen wird, da nach der Beweisaufnahme die Schuld als feststehend angenommen wird.

7. Ebenso wurde die Berufung eines S. W. M. verworfen. Derselbe sollte sich eines gleichen Vergehens schuldig gemacht haben, war aber heute nicht erschienen, angeblich, da er inzwischen verstorben ist.

### Vermischte Nachrichten.

**Der verschlossene Kirchenstuhl.** Bekanntlich besteht vielfach die Sitte oder vielmehr Unsitte, die Stühle in den Kirchen zu verriegeln und es kommt dann oft vor, daß manche Kirchenbesucher keinen Sitzplatz finden, während vielleicht eine Reihe Stühle leer sind und oft dazu auch noch verschlossen gehalten werden. Dies kommt nun der, sehr verheerenden, alte Dompfänger T. in B. — ein schlichter Mann und ein Original in mander Beziehung — nicht leiden. Gines Tages bemerkt er während der Predigt, daß in der Nähe der Kasse in einem verschlossenen, ein halbes Duzend Stühle enthaltenden Kirchenstuhl nur ein Herr sitzt, während daneben ein älterer Herr stehen muß, weil er keinen Platz gefunden. Er unterbricht die Predigt und redet den im Stuhle Sitzenden an: „Lieber Bruder in Christo, öffne doch Deinem Mitbruder die Thüre!“ Dann predigt er weiter. Als seine Anrede indes erfolglos bleibt, unterbricht er noch zweimal seine Predigt, um den hartnäckigen Stuhlinhaber in gleicher Weise aufzufordern. Nicht geringe Heiterkeit erregte es aber, als derselbe bei der dritten Aufforderung aufstand und verlegen sagte: „Ja, Herr Pastor, das kann ich nicht, ich bin ja selbst ein verheirateter Mann.“

**Mord in der Kirche.** Während der Messe am Sonntag hat eine Frau in einer Kirche zu Welsina (Schiffen) mit vier Dolchschneiden einen Mann getödtet, der sich gerührt hatte, vor ihrer Verheirathung lange Zeit ihr begünstigter Liebhaber gewesen und der Vater ihres ältesten Kindes zu sein. Die Frau, welche sich nach Befriedigung ihres Nachbundes sehr niedergeschlagen zeigte, wurde verhaftet.

**Eine starke Familie.** In New-York traf dieser Tage eine Frau Rebekka Rubenstein ein. Sie brachte 24 Kinder mit sich. Das Alter der Kinder rangirt von 1 bis 25 Jahren.

### Markt- und Coursberichte.

**Berlin, 14. Sept., 2½ R. Fruchtberichte.** Weizen Sept. 229.00, Sept.-Okt. 229.00, Okt.-Nov. 224.25, Nov.-Dez. 221.00, Markt. Get. 0000 Centner. Roggen Sept. 237.25, Sept.-Okt. 237.25, Okt.-Nov. 233.25, Nov.-Dez. 230.50, Markt. Get. 0000 Centner. Hafer Sept.-Okt. 158.50, Okt.-Nov. 155.75, Nov.-Dez. 155.70, Markt. Get. 4000 Ctr. Rübsl vorräthig mit Faß 62.60, ohne Faß 61.50, Sept.-Okt. 62.50, April-Mai 62.50, Markt. Get. 500 Cent. er. Spiritus 70er vorr. 57.20, Sept. 58.00, Sept.-Okt. 50.40, Okt.-Nov. 49.00, Nov.-Dez. 48.40, Markt. 50er vorr. 49.00, Markt. Get. 000,000 Liter. Petroleum vorr. 23.00, Markt. Roggenmehl 0/1 Sept. 32.30, Sept.-Okt. 32.30, Markt.

**Buxlin-Ausverkauf à Mk. 1,75 per Meter reine Wolle u. nadelf., ca. 140 cm breit.** Um unter Saison-Lager vollkommen zu räumen werden direct jedes beliebige Quantum Buxlin Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster aller Qualitäten umgehend franco.

Läufendstehes Lob, notariell bestätigt, über Holland. Tabak von B. Becker in Seesen am Harz 10 Pfd. lose im Beutel franco. 8 Mk. hat d. Exp. d. W. eingesehen.

P. P.

Wir machen hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir neben unserer Buch- und Papier-Handlung in unseren bisherigen, jedoch vergrößerten Localitäten Breddestraße 38, Ecke Bahnhofstraße eine auf's Beste eingerichtete, mit dem neuesten Schriftmaterial ausgestattete

# Buchdruckerei

errichtet haben.

Wir halten uns zur Anfertigung aller vorkommenden Buchdruckerarbeiten hiermit angelegentlichst empfohlen unter Zusicherung geschmackvoller, sauberer und prompter Ausführung.

Witten, im September 1891.

S o c h a c t u n g s v o l l

**B. Koetzold & Co.,**  
Buch- und Papier-Handlung, Buchdruckerei,  
Verlag des Märk. Tageblattes.

**Bekanntmachung.**  
Der mittlere Theil der Johannisstraße zwischen den Einmündungen von Berg- und Winkelfstraße ist wegen Umpflasterung dieses Straßentheiles vom 14. bis einschließl. den 19. d. Mts. für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.  
Witten, den 12. Sept. 1891.  
Die Polizeiverwaltung.  
Chr. Forst.

**Bekanntmachung.**  
Mittwoch, den 16. d. M., Nachm. 3 Uhr,  
werde ich bei Wwe. Hemsoth hier:  
1 Pferd (brauner Wallach), 17 Jahr hoch, belgische Rasse, zugfest in Karre und Kette  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Witten, 14. Sept. 1891.  
Franzmann, Gerichtsvollzieher.

**Kartoffel-Verkauf.**  
Am Mittwoch, den 16. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr,  
für Herrn Gutspächter D. Helm auf dem Hohenstein die Kartoffeln, ca. 5 Morgen (magnum bonum und reine), sind vorzüglich gerathen.  
Witten, den 9. Sept. 1891.  
Vott.

**Preisabschlag.**  
Garantirt reine, täglich frische  
Butter, a M. 9.50  
Zugbutter, a M. 10.50  
Kochbutter, a M. 6.50  
verfende in Kisten a ca. 10 Pfd. franco gegen Nachnahme.  
Prima geräuch. weiß. Schinken per Pfund 90 Pfg.

**A. A. Urfell in Witten.**  
Tungete Gänse 0.60 M. d. Pfd.  
Graue Gänse 1.30  
Gute frische Gänse-  
federn 2.00  
Halbdaunen 2.50  
Prima Daunen 3.00  
Prima Daunen 3.50  
verfende in doppelt gereinigter, staubfreier Waare franco gegen Nachn. Nicht com. F. u. Damen nehme franco.  
A. A. Urfell, Witten i. Westf.

**Echt Holl. Java-Kaffee**  
mit Zusatz, kräftig und rein-  
schmeckend, garantirt, a Pfund  
80 Pfg., Postpakete 9 Pfund  
Mk. 7.20 verendet tollfrei  
unter Nachnahme  
Wittb. Schulz,  
Altona bei Hamburg.

**Wurst, Pa. Cervelatwurst,**  
groß Pfd. 90 Pfg., mittelfein Pfd. 1.00, fein 1.10, feinst 1.20, ferner geräuch. Schinken (Rundschmitt), St. 8-11 Pfd. sch. Pfd. 90 Pfg., Lachs- oder Wollschinken ohne Knochen 1.20, bg. Mettwurst, Leberwurst, Rothwurst, Preßwurst, alle 4 Sorten Pfd. nur 50 Pfg. Kessels-  
Waare, trichinenfrei.  
Meinr. Vogler,  
Schmerin i. Mecklenburg.

**Das bedeutendste und rühmlichste bekannte Bettfedern-Lager**  
Harry Unna  
in Altona bei Hamburg,  
verfendet tollf. geg. Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)  
gute neue  
Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund,  
vorzüglich gute Sorte  
1 Mk. und 1.25 Pfg.  
prima Halbdaunen nur 1.60 Pfg.,  
prima Ganzdaunen nur 2.50 Pfg.  
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwillig.  
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Jauchtkoff auf 30 Pfd. gefüllt, einschläflich 20 und 30 Mk. Zwischenschläflich 30 u. 40 Mk. Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

**Käse.**  
Holl. Holländer, Ctr. 26 Mk.  
Holl. Edamer, Ctr. 32 Mk.  
ab hier gegen Nachnahme emp-  
fiehlt  
Fr. Bülck,  
Remmünster i. Ostf.  
10 Pfd.-Probepostf. 3 Mk.  
70 Pfg. und 4 Mk. 30 Pfg.  
franco jeder Poststation.

**Einrahmen**  
von Bildern, Denkmalen und  
Bautheilen befragen ge-  
schmackvoll und billig  
B. Koetzold & Co.

**Gasthof zum Felsenmeer**  
Gartenwirtschaft von Restaurant  
**Fr. Hessmer, Hemer**  
in nächster Nähe der Bahnhöfe Westig und Hemer,  
des Felsenmeeres und der Sundwiger Höhle.  
Führer stets zur Hand.  
Entfernung bis zum Felsenmeer 12 Minuten.  
Bei größeren Partien bitte um vorherige Bestellung.  
Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit.  
Preise solide.

**Er ist da!**  
17  
Buchdruck-Schnellpressen  
befinden sich in fieberhafter  
Thätigkeit, um die riesen-  
Ausgabe von circa  
400,000 Exemplaren  
bewältigen zu können von  
Payne's Illustr.

**Familien-Kalender**  
für 1892, welcher bereits erschienen ist und zwar  
in einer mannigfaltigen und bunten Ausstattung,  
wie sie zum Preise von 50 Pfg. wohl von keiner  
andern Gattung werden kann!  
**Sieben Extra-Beilagen:**  
1) „Gau! Gau!“ Delbrüdtbild von Pacher,  
2) Der Wand-Kalender, auf feiner Papp,  
3) Fortemonnaie-Kalender, in Blechbüchse,  
4) Neue Eisenbahnkarte Deutschlands,  
5) Lustigmacher mit u. wider Willen,  
6) Die Kinderwelt, von Reggenborfer,  
7) Im Circus.

**Schulbücher**  
für alle hiesige Schulen, elegant und dauerhaft gebunden.  
Reißbretter, Reißzeuge, Reißschienen u. Winkel  
in allen Preislagen.  
Tafeln, Lineale, Griffelkästen  
sowie alle Schreibmaterialien in bekannter großer  
Auswahl bei  
**B. Koetzold & Co.,**  
Buch- und Papierhandlung,  
neben der Bredebachschule.

**Juwelen, Gold- und Silberwaaren.**  
Die neuesten Muster von:  
Armbändern, Broschen, Ohrringen, Ketten,  
Vorstecknadeln, Ringen u. c. in großer Auswahl bei  
billigsten Preisen; massiv goldene Trauringe nach Gewicht  
(nach dem Feingehalt gestempelt) in jeder Preislage empfiehlt  
**Wilh. Pölkling,**  
Bahnhofstraße 26. Witten. Bahnhofstraße 26.  
Reparaturen und Umänderungen in eigener Werkstatt  
billig und solide.

**Copierbücher,**  
mit 500 und 1000 Blatt,  
mit und ohne ausziehbarem Register, in solider Waare  
billigst bei  
**B. Koetzold & Co.,**  
Buch- und Papierhandlung.

**Gold- und Silberwaaren,**  
massiv goldenen Trauringe, (gesetzlich gestempelt)  
schon von 4 Mk. an und höher bei  
**H. Bausberg, Witten,**  
Bahnhofstraße 43.

**Eisenbahn-Fahrpläne**  
zu 20 und 40 Pfg.  
**B. Koetzold & Co.,**  
Witten.

**Reißbretter,**  
Reißschienen, Winkel und Curven  
in großer Auswahl  
**B. Koetzold & Co.**

**„Das Einkommensteuer-Gesetz“**  
für die preussische Monarchie vom 24. Juni 1891. Text-Ausg. mit  
Erläuterung, Anmerkungen und Sachregister von Erich Zweigert.  
Überbügelmehr in Eisen, Mitglied des Herrenhauses. Preis  
1 Mark 20 Pfg.

**Die illustrierten Oktav-Beste von Ueber**  
Der neue, eben beginnende Jahrgang enthält nur das Beste. Der belle-  
tristische Teil ist so reich, daß sich der Leser richtig einlesen und warm werden kann, der illustrative Teil zeigt be-  
merkenswerte Verbesserungen. Die „Illustrierten Oktav-Beste“ bringen zunächst: die neuesten Werke von Hermann Heiberg, Ossip Schubin und Sophie Jungblans, sowie Briefe, Reise- und Tagebücher etc. = Preis pro Heft nur 1 Mark. =  
**Land und Meer**  
Generalfeldmarschalls Moltke, u. a. die herrliche Korrespondenz mit seiner Frau und Frau.  
„Ueber Land und Meer“ näher kennen lernen will, dem liefert das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus und empfiehlt sich zur prompten Lieferung dieses unübertroffenen Familien-Journals  
die Buchhandlung von B. Koetzold & Co. in Witten.

**Zweimal täglich erscheinende Zeitung.**  
4 Mark 75 Pfg.  
für das IV. Quartal 1891  
folgt die zweimal täglich erscheinende  
**Rheinisch-Westfälische Zeitung.**  
Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.  
Nr. 5267 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.  
Großes politisches Tagesorgan.  
Ausgedehnter Depeschendienst; telegraphische Börsencourfe.  
Spezialkorrespondenzen in allen Hauptstädten. Spannendes feuilleton.  
Ausführliche Nachrichten über Industrie, Landwirtschaft, Verkehr und Handel.  
Vollständige, den weitesten Ansprüchen genügende tägliche Marktberichte über Kaffee, Zucker, Schmalz, Getreide, Mehl, Spiritus, Oel, Hopfen, Tabak, Kupfer, Zink u.  
Besondere Pflege der sozialen und politischen Bewegungen Berlins.  
Reichhaltige Zeitung in Bezug auf Nachrichten aus den westlichen Provinzen.  
Vollständige Ziehungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie.  
Nacht das Fehlen anderer großer Zeitungen entbehrlich.  
Schon jetzt eintretende neue Abonnenten erhalten nach Einbindung des  
quittirten Abonnementscheines an die Expedition in Essen oder Dortmund die bis Ende  
Sept. erscheinenden Nummern gratis zugesandt.

**Gesellschafts-Spiel**  
in der Deutschen Antisklaverei-Lotterie.  
Vierte Emission von 100 Nummern in 10 Serien.  
Ein 1/100 Antheil an einer Serie I. Klasse bestehend aus 100 Nummern kostet 25 Mark,  
10 Antheile an 10 Serien bestehend aus 1000 Nummern 250 Mark.  
Ein 1/100 Antheil gültig für beide Klassen 50 Mark, 10 Antheile 500 Mark.  
Sollte kein Loos von den 100 Nummern eines Betheiligungs-Scheines in  
beiden Klassen gezogen werden, so zahlt die 40 Mk. als Entschädigung 3 Wochen  
nach Erscheinen der amt. Liste zurück.  
Ferner empfehle ich **Voll-Lose** für beide Klassen gültig  
1/4 42,— M., 1/2 21,— M., 1/3 14,— M., 1/10 4,20 M.,  
**Loose I. Klasse** bei planmäßiger Erneuerung 1/4 21,— M., 1/2 10,50 M.,  
1/3 14,20 M., 1/10 2,10 M.,  
**Antheil-Lose** für beide Klassen gültig 1/16 3,— M., 1/20 2,40 M., 1/32 1,50 M.,  
1/16 29,— M., 1/20 23,— M., 1/32 14 1/2 M., 1/40 12,— M.  
Berlin W. 8, Friedrichstr. 79. **Aug. Fuhse, Bankgeschäft,** Köln, Rhein,  
Hohestr. 137.  
Porto u. Liste 50 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra.

**„Sprachkunde sei Grundlag“**  
Deutsches sei zuerst und sei zu-  
erst beizubringen. (H. Lüder.)  
**Das geläufige Sprechen**  
Schreiben, Lesen u. Verstehen  
der englischen und französi-  
schen Sprache (bei gleich und  
Ausdauer) ohne Lehrer sicher  
zu erreichen durch die in 38  
Aufgaben vertheilte Orig.-Unter-  
richte u. d. Mts. Tourist-  
Langenscheidt. Probebriefe a  
1 Mk.  
Langenscheidt'sche Verl.-B. Berlin  
SW 46, Hallesche Str. 17.  
Wie der Prospekt durch  
Namensangabe nachweist, ha-  
ben Viele, die nur diese Briefe  
(nicht mündlichen Unterricht)  
benutzten, das Examen als  
Lehrer des Englischen und  
Französisch gut bestanden.

**Meine Wasser-Kur**  
von  
**Sebastian Kneipp**  
31. Auflage. Mk. 2.60.  
Vorräthig bei  
**B. Koetzold & Co.**  
Die Buchhandlung  
B. Koetzold & Co.  
empfiehlt sich zur Lieferung von  
Metall- und Kautschuk-Stampeln.  
Spezial-Stampeln für Karten, Briefe, etc.  
Stempel u. Siegel für alle Behörden in jeder Sprache.  
Kautschuk-Typen zum Anschreiben von Marken.  
Kautschuk- und Metall-Druckstöcke für Buchdruck.  
Hautstempel, Blei- und Kupfer-Druckstöcke für Buchdruck.

**Kornbranntwein**  
a Ltr. 60, 70, 80 und 100 Pfg.  
**H. Klug.**

**Das Aufpolstern von Matratzen u. Sofas**  
bejorgt nach Wunsch, Matratzen  
a M. 3.50, Sofas a M. 5.50  
**Gruft Werthmann,**  
Bahnhofstraße 25.

**Wiesbadener Rothe Kreuz-Loose**  
a 3 Mark.  
Nur Geldgewinne,  
Ziehung schon 20. Oktober.  
Loose a 1 Mk.

**Berliner Kunstausst.-Lotterie**  
Ziehung 23. Oktober  
Loose a 1 Mk.

**Weimarer-Lotterie**  
Ziehung 13. Dezbr.  
Loose a 1 Mk.

**Frankfurter Pferde-Loose,**  
Ziehung 30. Septbr.,  
a Loose 3 Mk.

**IV. Geld-Lotterie**  
für die Zweide der Deutschen Vereine  
vom Rothen Kreuz.  
Hauptgewinne: 150,000, 75,000,  
30,000, 20,000 Mk. u. i. w.  
Loose a 3 Mk. bei  
**B. Koetzold & Co.**

**Die Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für Toiletten  
und Handarbeiten.  
Jährlich 24  
Nummern  
mit 250  
Schneit-  
maßen.  
Preis  
viertel-  
jährlich  
Mk. 1.25  
— 75 Kr.  
Enthält jährlich über 2000 Abbil-  
dungen von Costüms, — Wäsche, —  
Handarbeiten, 16 Beilagen mit 250  
Schneitmaßen und 250 Zeichnungen. Zu  
beziehen durch alle Buchhandlungen u. Post-  
anstalten (Zugs-Katalog Nr. 5845). Probe-  
nummern gratis u. franco bei der Expedition  
Berlin W. 55. — Wien I, Operngasse 3.

**Copierpressen**  
zu billigen Preisen, empfiehlt  
die Buchhandlung von  
**B. Koetzold & Co.**  
En detail  
Die dauerhaftesten,  
geschmackvollsten u. billigsten  
Instrumente  
liefert  
**August Rath,**  
Hagen, Bahnhofstr. 29.  
Neue Flügel von 950,  
Pianos von 350,  
Harmoniums von 80 Mk. an.  
10jährige Garantie.  
Kleine Reparaturen  
gestattet.  
Gebrauchte Instrumente werden  
in Zahlung genommen.  
Frachtfreie Lieferung nach allen  
Stationen Deutschlands.  
**Mith-Instrumente.**  
Ziehung: 30. Sept. 1891.  
Die beliebtesten  
**LOOSE** der Frankfurter  
Pferdemarktlotterie  
400 Gewinne im Werthe von  
84,000 Mk., darunter 10 elegante  
Equipagen u. 61 Pferde, sind a  
Drei Mark zu beziehen vom  
Secretariat des Landwirthschaftl.  
Vereins in Frankfurt a. M.  
Zu haben in Witten: in d. Ex-  
pedition d. Markt. Tageblatts, und  
bei Carl Reinhold.

**Bestoatraphenmasse,**  
beste Qualität, zu haben bei  
**B. Koetzold & Co.**

**Hilliger und Käse.**  
Holl. Holländer a Ltr. 26.—  
Holl. Edamer a Ltr. 32.—  
Holl. Gouda a Ltr. 32.—  
ab hier gegen Nachnahme emp-  
fiehlt  
Julius Werner, Remmünster i. O.  
10 Pfd.-Probepostf. 3 Mk. 60 und  
a 3.50 und a 4.20.

**Vertreter**  
sucht an jedem Orte bei hoher  
Provision die  
Unterländische Vieh-Verfä-  
hrungs-Gesellschaft in Dresden,  
Werderstr. 10.  
Verlag von  
B. Koetzold & Co. in Witten.  
Druck von H. Riel & Co.  
in Witten.  
Verlag unter Verantwortlichkeit  
von B. Koetzold in Witten

No. 217.  
Wie die Kinder  
die Franzosen, in  
führung, und man  
die vielgerühmte  
Civilisation zu mach  
die bevorstehende  
berart in Aufregung  
lief. Die Kunst  
solche zu allen Zeit  
das nun Malerei,  
verherrlicht die Kun  
Nationen, und doch  
auch deutsche Dichte  
uns vorführen, und  
ausländische Künstle  
Mar: bewundert di  
der französische Sch  
die Campaunen'sche  
Helden gemalt hat.  
ausstellung in Berl  
daß die Kunst inter  
alle Nationen sind  
die fremden Künstler  
Geschichte gewählt,  
weniger Beachtung  
werke waren — au  
Die Franzosen hab  
ohne daß darum  
stellung sonderlich  
nun diese selbe Na  
anerkanntes Meiste  
aufgeführt werden  
Gedanke nahe liege  
Jahre ausführt.  
Nehmen wir z.  
Woche, so finden  
Berlin jetzt zur Auf  
Theater: „Der F  
im Residenz-Theat  
Mithras; im Wa  
tausend Köpfe“ v  
Friedrich-Wilhelm  
also in vier große  
französische Stüde,  
Mensch verliert da  
französischen Stüde  
wären, so könnte n  
die Stüde sind nie  
bietet uns vielwe  
dramen, die viele  
neunzehnten Jahr  
geben mögen, alle  
unser großer Dich  
verlangt: daß sie  
Es ist aber au  
gutes Zeichen für  
werden, denn wenn  
stimm anzuzeigen,  
hüten, sie auf das  
bemerkenswerth ist  
sofen ein Ge  
deutsches ent  
Paris zur Auf  
Berlin die D  
auf einer ga  
französisch  
lassen und sich  
ist anders!  
\* Das Mißge  
nialtruppen i  
nach den bisher v  
auf einen Ueb  
zuführen. Es ist  
kriegsgerischer Stam  
welche ihr Land b  
gehört haben. C  
Rasse, treiben die  
großen Dörfern.  
dehnen sie ihre  
aus, die Dörfer  
in die Sklaverei  
Klimaschwärze-M  
geföhrt sind, wir  
Rufstich eine St  
die Bewegungen  
und mit ihnen in  
Da die Wache  
so würde man h  
handlungen etwa  
schungen werde  
echten Krieger- und  
Wismann hat in  
Thätigkeit des K  
Küste und die S